

# Musik unserer Zeit

## Konzert-Programm

**Jörg-Peter Mittmann** (\*1962)

*tenebrae* für Oboe und Streicher (2005)

*tenebrae* bedeutet soviel wie Dunkelheit, Finsternis. Dies spielt in meiner Komposition auf die Schatten einer Vergangenheit an, die in Deutschland eine verstörende Kluft zwischen klassisch-romantischer Hochkultur und unvorstellbaren Gewaltausbrüchen hervorbrachte. Sinnbildhaft hierfür erscheint etwa die fieberhafte Entfaltung kultureller Aktivitäten im Lager Theresienstadt während des 2. Weltkriegs, Durchgangsstation vieler vor allem jüdischer Künstler und Intellektueller auf dem Weg in die Vernichtung. Diesem Kontrast entsprechend basiert *tenebrae* auf einer Reminiszenz romantischer Symphonik, einem Motiv, entnommen dem Allegretto-Satz der 3. Sinfonie von Johannes Brahms, das allerdings seiner gesanglichen Innigkeit entkleidet und rhythmisch verformt ausweglos in sich kreist, während die Oboe zunehmend obsessiv aus diesem Rotieren ausubrechen sucht. Das c-moll-Gerüst der Vorlage bleibt in den Streicherstimmen durchgängig präsent, während sich die Oboe in entlegene Tonräume entfernt und träumerisch dem sehnsuchtsvollen Ausdruck der Brahms-Melodie nachspürt. Das Stück entstand anlässlich einer Ausstellung mit Werken des Malers und Graphikers Max Klinger, Zeitgenosse und Freund von Brahms.

**Robertsbridge Codex** (ca. 1360)

*Estampie* für Orgel

Der Robertsbridge Codex ist ein Manuskript mit den ältesten überlieferten Werken für Orgel überhaupt. Es enthält sechs Stücke, u. a. *Estampie*, eine ursprünglich italienische Tanzform. Die für heutige Hörer überraschende Verwendung von parallelen Quinten erzeugt ein überraschend "modernes" Hörerlebnis - eines, von dem sich der Gusto des 15. und des 16. Jahrhundert sehr stark absetzt.

**Charlotte Seither** (\*1965)

*Alleanza d'archi* für Violine, Viola und Violoncello (1996)

In *Alleanza d'archi* wollte ich die drei Streicher von der imaginären Überschatung der Gattung Streichquartett lösen und suchte nach einer eigenständigen, ausschließlich auf die Besetzung des Trios bezogene Verhaltensform. Ich entschied mich, die Instrumente zu einem „zwölfsaitigen Gesamtstreichinstrument“ zusammen zu schließen, so dass das einzelne Instrument gegenüber der Diskursivität, wie sie im Quartett mit der Vorstellung eines „Gesprächs unter vernünftigen Leuten“ verbunden ist, zurückgenommen, in seiner Bedeutung für die fast gambenartige Verschmelzung der Klänge jedoch deutlich in den Vordergrund gerückt wird. Das so entstandene Vakuum, das ich immer wieder auch zu brechen suchte, leitete ich schließlich auch auf den formalen Ablauf um.